

Hörfunk und Fernsehen

Kate Egan, Jeffrey Andrew Weinstock (Hg.): *And Now for Something Completely Different: Critical Approaches to Monty Python*

Edinburgh: Edinburgh UP 2020, 243 S., ISBN 9781474475150, GBP 75,-

Vor über 50 Jahren, im Jahr 1969, trat mit *Monty Python's Flying Circus* in Großbritannien eine neue Comedyserie in Erscheinung, die sich im Laufe der Jahre als wegweisend für das Genre herausstellen sollte und die heute eine (pop)kulturelle Ikone ist. Die sechs Gründungsmitglieder von Monty Python – Graham Chapman, John Cleese, Terry Gilliam, Eric Idle, Terry Jones und Michael Palin – wurden weltweit für ihren Witz und ihren absurden Humor gewürdigt. Das Format umfasste eine Fernsehserie in vier Staffeln und fünf Kinofilme. Erst 2014 löste sich die Gruppe nach der Live-Show *One Down, Five to Go* endgültig und offiziell auf.

Die Herausgeber_innen Kate Egan und Jeffrey Andrew Weinstock führen mit ihrem Band die wissenschaftliche Betrachtung von Monty Python fort, denn es ist bei weitem nicht so, dass es wenig Literatur zu diesem Thema gäbe. Selbst die Herausgebenden erkennen an, dass sowohl die Geschichte der Pythons „exhaustively detailed in a number of book publications“ (S.4) insbesondere auch von den Mitgliedern selbst erzählt wurde als auch „that Monty Python's canon of work has

already been well covered and explored within academic scholarship“ (S.11). Eine kompakte Übersicht zu Monty Python liefert etwa Marcia Landy, *Monty Python's Flying Circus* (Detroit: Wayne State UP, 2005). Von Michael Palin, selbst Mitglied der Gruppe, erschien 2014 eine Edition seiner Tagebücher unter dem Titel *Monty Python at Work* (London: Nick Hern Books). Daneben sind zahlreiche akademische Bände erschienen, zum Beispiel Tomasz Dobrogoszcz' *Nobody Expects the Spanish Inquisition: Cultural Contexts in Monty Python* (Lanham: Rowman & Littlefield, 2014).

Warum nun also ein weiterer Band? In ihrer Einleitung setzen Egan und Weinstock für sich den Anspruch, „that [...] there is an array of approaches and questions of crucial importance to considering and reflecting on the initial impact and continued popularity of Monty Python that have yet to be brought to bear on Python as a set of comedy texts, as a comedy team of creative individuals, and as a multimedia comedy phenomenon“ (ebd.), und sie geben außerdem einen detailreichen Überblick über den bisherigen Forschungsstand. Aufbauend darauf

soll der Schwerpunkt folgendermaßen gelegt werden: „[O]n historicizing Python's comedy and its impact, tracing its meanings from a range of social, cultural, national and transnational perspectives, and focusing, in an unprecedented manner, on these questions from the perspectives not only of form, theme and representation but also production and creative practice and long-term reception and consumption“ (S.15).

Mit diesen hoch gesteckten Zielen unterteilen die Herausgebenden ihr Buch nunmehr in vier Teile, die sich in unterschiedlicher Weise mit Monty Python auseinandersetzen. Im ersten Teil „Situating Python“ hebt sich der Beitrag von Rick Hudson wohltuend ab, der Monty Python in den Kontext des absurden Theaters setzt. Hudson geht mit seinem Blick über den Tellerrand der Comedyserie hinaus und zeigt mit Vergleichen etwa zu Samuel Beckett und Harold Pinter die Verbindungen der Pythons zu diesen Autoren auf.

Im zweiten Abschnitt des Bandes geht es um „Python's Practices, Forms and Mediums“. James Leggott beleuchtet etwa in seinem Beitrag über die Musik von Monty Python nicht nur die Eigenkompositionen der Truppe – man denke hier nur an *Always Look on the Bright Side of Life* –, sondern setzt sich auch mit der destruktiven Vereinnahmung ‚ernster‘ Musik auseinander: „the interview wherein the contemporary composer Arthur 'Two Sheds' Jackson is humiliated through repeated mention of his hobby and his sportsman-like moniker; the repeated

motif of a naked Terry Jones playing an organ; the self-explanatory and scatological 'The Royal Philharmonic Orchestra Goes to the Bathroom' sketch; the exploding Blue Danube; Ludwig van Beethoven struggling to complete his Fifth Symphony due to domestic interruptions and a visit from the rat-catcher Colin Mozart (son of Wolfgang) [...]“ (S.86). Dass Monty Python und Musik eine enge Verbindung haben, zeigt allein schon „Every Sperm Is Sacred“ – an expansive (and relatively expensive) Lionel Bart-type song-and-dance number that moves seamlessly from music-hall recitative through hymn to musical-theatre chorus“ (S.81) und welches in einer großen Musicalnummer auch Eingang in die letzte Bühnenshow fand. Paul Wells hingegen knüpft in seinem Beitrag an den Surrealismus im ersten Teil an, wenn er sich mit Terry Gilliams *Cutout*-Animationen befasst.

Der dritte Teil „Contexts and Representations“ leidet ein wenig unter der Austauschbarkeit der Beiträge. Caroline Langhorst befasst sich mit dem Verhältnis von Monty Python und der Populärkultur der 1960er Jahre, während Brett Mills sich anhand des berühmt-berüchtigten *Dead-Parrot*-Sketchs mit dem Thema Humor und Tiere auseinandersetzt. Kathleen J. Cassity schließlich untersucht den Python-Kinofilm *Life of Brian* (1979) unter den Gesichtspunkten von *political correctness*.

Im abschließenden vierten Abschnitt „Fandom and Python“ setzt sich eine gewisse Beliebigkeit leider fort. In den Beiträgen geht es um *The*

Meaning of Life (1983) als Kultfilm, den Kult von und um Monty Python generell und um generationenübergreifendes Fandom.

Insgesamt sind die einzelnen Beiträge ordentlich ausgearbeitet, doch in der Gesamtschau löst das Buch seinen zu Beginn gestellten Anspruch nicht ein. Mögen die Texte auch „on new historical, analytical, theoretical and

empirical research“ (S.18) fußen, so ist der Band insgesamt keineswegs ein fundamental neuer Blick auf Monty Python. Stattdessen reiht er sich ein in eine mittlerweile recht große Anzahl an Publikationen zur Comedyserie, ohne jedoch ein großes Alleinstellungsmerkmal aufzuweisen.

Sebastian Stoppe (Leipzig)